

# Römische Schilde

Friedrich Giesler

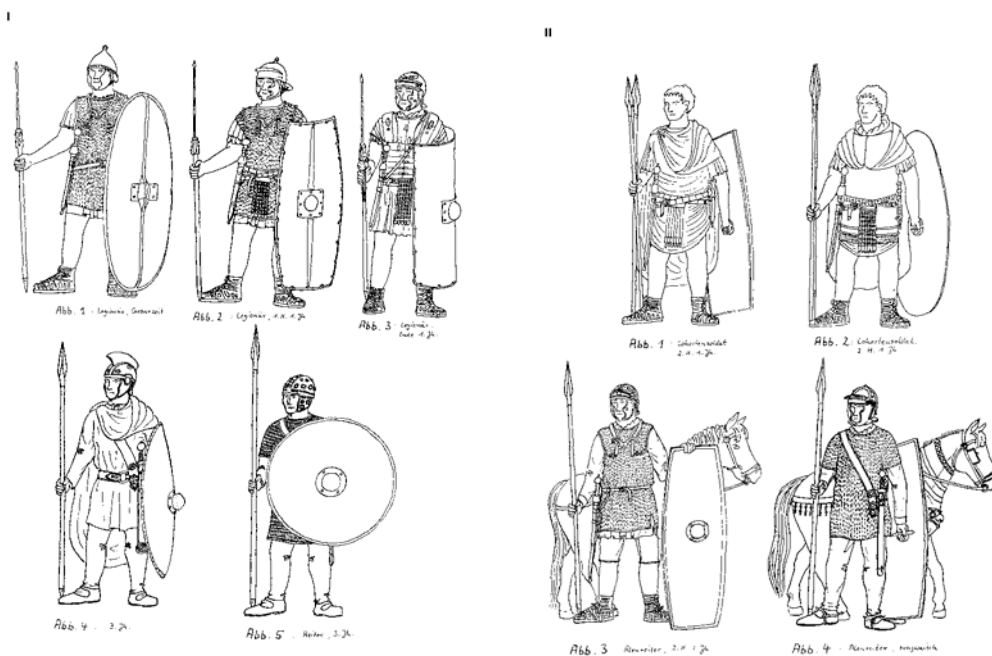
Wahrscheinlich von den Kelten haben die Römer den fast mannshohen ovalen Schild der republikanischen Zeit (Tafel I,1) übernommen, zusammen mit Ringpanzer, Gladius, Pugio und Helmformen. Diesen Schild zeigen einige unserer Zinnfiguren für diese Zeit, z.B. die Typen Nr. 77 und 78 von Cortum oder Ar 2a-c von Ochel.

Zu Beginn der Kaiserzeit wird dieser Schild oben und unten „abgeschnitten“, so daß der stumpfovale Legionarsschild entsteht (s. Tafel I,2). Diesen tragen die Figuren mit der Bezeichnung „Cäsarzeit“ von Mignot, Mutzbauer, Neumeister (DDR), Ochel, Hinsch (Ochel) und Vorberg.

Um die Mitte des 1 Jh. kommt daneben der bekannte halbzyllindrische Legionarsschild mit geraden Seitenkanten auf, der seinen Vorgänger allmählich verdrängt (s. Tafel I,3) ihn tragen viele Figuren von Cortum, Hinsch (Ochel), Meyer (DDR), Neckel, Ochel, Pohl und Trips.

Daneben gibt es eine Anzahl Legionare mit Ovalschild von Hinsch (Ochel) und Neckel: Mit ihm waren offenbar bestimmte Legionen ausgerüstet, z.B. die Legionen I und II ADIUTRICES, die diesen Schild vielleicht in Erinnerung an ihre Herkunft von den Flottensoldaten führten (vgl. auch eine Abbildung auf der Trajanssäule, Tafel IV). Wie lange diese Legionen ihn trugen, ist nicht belegt. Ein Ovalschild wurde auch von den Prätorianern in Rom zur Paraderüstung getragen, in Anlehnung an die republikanische Tradition. Ihn zeigen die Prätorianer von Madlener (Neckel), M 101-103. Von den Auxiliarformationen, sowohl Alen wie Cohorten, wurden dagegen große, schwach gewölbte ovale und flache stumpfovale oder rechteckige Schilde benutzt (s. Tafel II), wie man sie auf den Soldatengrabsteinen des 1 Jh. oder den Metopen von Adamklissi sehen kann (vgl. Tafel V). Von unseren Zinnfiguren tragen ihn (meist allerdings in viel zu geringer Größe, vgl. Tafel V. 4 und V. 5) Reiter von Hinsch, Neckel, Ochel, Pohl und Walz und einige Cohortensoldaten von Cortum.

Neben den genannten Formen gab es für Chargen noch besondere Schilde. So ist aus dem 1 Jh. ein halbzyllindrischer Schild mit fast halbkreisförmiger Oberkante belegt, der ein Offiziersschild gewesen sein dürfte. Er ist in Zinn aber nicht verewigt. Andere Sonderformen von kleinen Rund-, Oval- und Rechteckschilden wurden vom 1. bis ins frühe 3. Jh. von Offizieren, Feldzeichenträgern und Bläsern getragen (vgl. Tafel V, 3), bis sie vom ovalen Einheitsschild der Caracallaschen Adjustierungsreform abgelöst wurden. Von unseren Zinnfiguren tragen ihn einige Feldzeichenträger von Hinsch (H 12/4b, 8a, 8c, 67d) und Ochel (1057b, c), auch gibt es Offiziere mit recht kleinen Schilden bei Ochel (z.B. 1056a, 2046a, H 12/13c) und von Meyer (DDR). (Ro 1,14).



Von den Schildformen der 3 Jh. finden wir bei unseren Zinnfiguren keine. Es waren vor allem große Rundschilde (s. Tafel I,5) und der ovale Einheitsschild (s. Tafel I,4). Aber dem Erscheinungsbild römischer Truppen dieser Zeit entspricht sowieso keine unserer Figuren.

Die vorhandenen Zinnfiguren zeigen also im wesentlichen Schildformen der Zeit vom 2. Jh. v. bis zum 3 Jh. n. Chr., allerdings meist in zu geringer Größe. Das gilt auch für die Legionarsschilde. Der halbzyllindrische Schild war immerhin ca. 1 m hoch, reichte einem Legionär von 160 cm Durchschnittsgröße also vom Kinn bis gut unter das

Knie, und nicht nur bis zum Oberschenkel, wie viele Figuren zeigen. Das ist beispielsweise belegt durch die Metopen von Adamklissi oder Reliefquader aus Mainz.

Einige Lederfunde von Schildbezügen aus Vindonissa (Legionslager, 15-100 n. Chr.) und Valkenburg (Auxiliarlager, 40-50 n. Chr.) und Schildfunde aus Dura-Europos (ca. 230 n. Chr.) und Ägypten geben uns darüber hinaus recht verlässliche Daten über die Schildgrößen.

So sind aus dem 1. Jh. belegt:

- ein Rechteckschild mit abgerundeten Ecken (Vindonissa), Maße: Höhe 125 cm, Breite 78 cm,
- drei Ovalschilde, Maße: Höhe 100 cm, Breite 65 cm (Vindonissa), Höhe 104 cm, Breite 55 cm (Valkenburg), Höhe 132 cm, Breite 68 cm (Valkenburg).

Aus dem 3. Jh.:

- ein halbzyklindrischer Legionarsschild mit geraden Kanten, Maße: Höhe 102 cm, Breite (der Wölbung folgend) 83 cm, (Tafel VI,4),
- vier leicht konkave Ovalschilde, Maße: Höhe 107-118 cm, Breite 92-97 cm, (Tafel VI,3).

Und aus republikanischer Zeit:

- ein Schild aus Ägypten, Maße: Höhe 120 cm, Breite ca. 60 cm (Tafel VI,2; vergl. VI,1).

Die Bauweise ist bei dem ägyptischen und dem Legionarsschild aus Dura-Europos gleich. Sie bestehen aus drei Lagen kleiner Platanenholzbrettchen, die sperrholzartig verleimt sind. Außen und innen waren sie mit Filz bzw. Pergament überzogen und, zumindest der Dura-Schild, bemalt. Die Kante ist bei dem Rechteckschild mit einem Streifen Rohleder eingefaßt, bei dem ägyptischen Schild finden sich ebenfalls Spuren von Nähten.

Die Ovalschilde aus Dura-Europos bestanden aus verleimten Pappelholzbrettchen. Sie besaßen ebenfalls eine Ledereinfassung. Die Bemalung befindet sich direkt auf dem Holz.

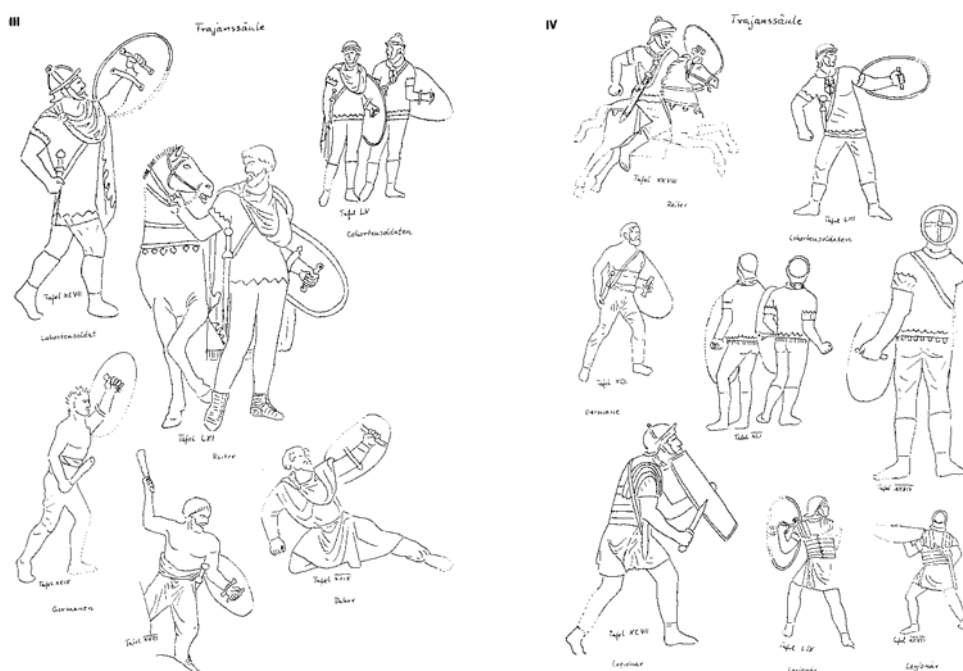
Auf der Rückseite des Legionarsschildes sind 2 cm breite und 3 mm dicke Leisten zur Versteifung aufgeleimt; sie verlaufen in 9 cm Abstand entlang der Kanten und jeweils entlang den Seitenhalbierenden. In der Mitte befindet sich (wie bei den Ovalschilden auch) ein Ausschnitt für die Hand von 12 cm Durchmesser und ein bis auf 2,5 cm verstärkter Handgriff.

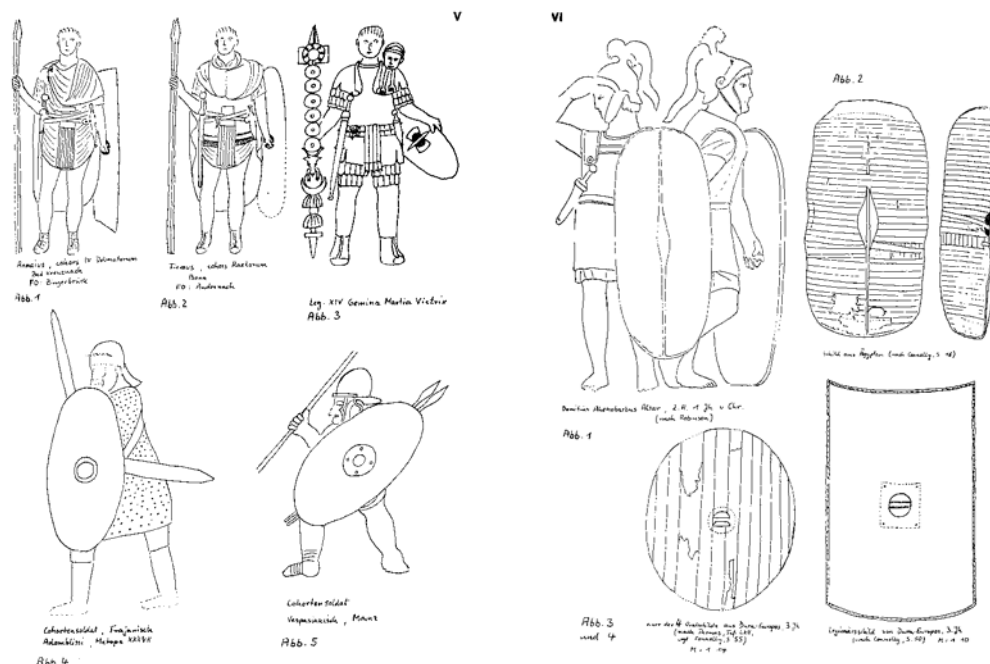
Das verweist auf ein weiteres Problem, nämlich die Art, wie unsere Zinnfiguren die Schilde halten. Wir finden zwei Typen der Schildhalterung:

1. Die Figur hält den Schild an einem Riemen für den Unterarm und einem Handgriff (bzw. zwei Riemen für den Unterarm bei freibleibender Hand). Dies ist die weitaus am häufigsten dargestellte Schildhalterung.
2. Der Schild wird an einem einzigen Griff in der Schildmitte unter dem Buckel gehalten. Diesen Halterungstyp zeigen einzig zwei haltende Legionare mit halbzyklindrischem Schild von Pohl und die Legionare mit stumpfovalen Schild von Mignot und Mutzbauer.

Neuere Rekonstruktionen, z. B. in den Büchern von Simkins und Connolly oder auf den englischen „Wall Cards“, stellen - soweit erkennbar - stets den zweiten Typ von Halterung dar.

Sind die meisten unserer Figuren nun also falsch und höchstens, bei annähernd richtiger Größe und Haltung des Schildes, „einseitig“ verwendbar - von der Seite, welche die Außenseite des Schildes zeigt? Ich fürchte, ja.





Nun wird man mir zunächst entgegenhalten können, daß beispielsweise die Trajanssäule (Anm.: Die jüngeren Säulen und anderen hauptstädtischen Denkmäler werden hier außer acht gelassen, weil sie in der gleichen Traditionslinie stehen) Schildhalterungen für ovale Schilde vom Typ 1) zeigt. Das ist zweifelsfrei richtig (s. Tafel III). Da findet man Cohortensoldaten und Reiter, germanische Hilfstruppen und Daker, die ihren Schild in dieser Art halten. Beschränkt man sich auf die eindeutigen Fälle, so sind es insgesamt 13 Figuren.

Dabei könnte einen mißtrauisch machen, daß die germanischen Hilfstruppen nicht den germanischen Rundschild mit zentraler Angel, sondern den ovalen Hilfstruppenschild mit zwei Griffriemen führen, andererseits aber traditionell halbnackt und mit Keulen bewaffnet sind.

Einmal mißtrauisch geworden, mustern wir dieselbe Quelle noch einmal - und siehe da, es gibt auch eindeutige Darstellungen des zweiten Typs, der Halterung mit Schildangel (s. Tafel IV). Zählt man sie, so kommt man auf ebenso viele, nämlich 14! Darunter finden sich wie vorher Cohortensoldaten und Reiter, germanische Hilfstruppen und Daker, und außerdem auch Legionäre.

Die Schlußfolgerung ist schmerzlich, aber recht einfach: Die Trajanssäule taugt nicht als verlässliche Quelle für das Erscheinungsbild der Truppe; Darstellungen sind nur heranzuziehen, wenn sie durch andere Quellen oder Bodenfunde gestützt werden. Warum das so ist, kann man sich folgendermaßen erklären:

Erstens, die Darstellungen der Trajanssäule verfolgen den Zweck, den Ablauf der Operationen der siegreichen Dakerfeldzüge Trajans festzuhalten. Dazu benutzen sie eine Art Bildkode; z. B. Kniehose, Kettenhemd und Ovalschild = Auxiliarformation; nackte Beine und Schienenpanzer = Legion; barbarische Tracht und Ovalschild = NUMERI. Das reale Aussehen der Truppen der Trajanszeit sollte gar nicht dargestellt werden (allenfalls kann man auf ältere reale Gegebenheiten schließen).

Zweitens, die Darstellungen stehen in einer ikonographischen Tradition. Viele der hauptstädtischen Bildhauer waren an klassischen hellenistischen Vorbildern geschult. Da die „Musterbücher“ offenbar nicht sehr detailliert waren (wie man an vielen Einzelheiten von z. B. Helmen und Rüstungen nachweisen kann) und sich auf die Angabe der Kode-Merkmale beschränkten, dürfte ein Teil der Steinmetze deshalb die Halterung abgebildet haben, die zum griechisch-mazedonischen Ganzmetallschild gehörte, der auf dem Unterarm getragen wurde. Bei den auf der Säule abgebildeten numidischen Reitern ist dieser zutreffend dargestellt (Kode-Element).

Andere Bildquellen, auf die man sich stützen kann, weil sie das darstellen, was Bildhauer und Auftraggeber vom Augenschein kannten und darstellen (dargestellt haben) wollten, findet man beispielsweise in unseren heimischen Museen - die Soldatengrabsteine. Wir können sie beispielsweise in Wiesbaden, Mainz, Bad Kreuznach oder Bonn betrachten. Soweit erkennbar, zeigen sie stets einen Mittelgriff am Schild. So z. B. die Stelen der Cohortensoldaten Annaius (Tafel V,1) und Breucus in Bad Kreuznach, des Licaius in Wiesbaden, des Firmus in Bonn (Tafel V,2), zweier Adlerträger der Legio XIV Gemina Martia Victrix in Mainz (Tafel V,3). Ein Bild, das aufs Schönste mit den Bodenfunden übereinstimmt, die alle einen waagrecht angebrachten zentralen Handgriff (unter einem Buckel) zeigen und immerhin einen recht großen Zeitraum decken.

Dafür, daß dies die einzig richtige Halterung römischer Schilde ist, sprechen neben dem Quellenbefund auch einige funktionale Überlegungen. Alle Schilde römischer Legionen und Auxiliartruppen haben einen Buckel. Er wäre völlig sinnlos, wenn er nicht dem Schutz der darunterliegenden Hand diene. Deshalb befindet sich auf den Stelen und bei

den Fundstücken der Handgriff auch in der Schildmitte. Ein zusätzlicher Riemen für den Unterarm könnte, da die Griffe alle waagrecht angebracht sind, nur in der Senkrechten liegen; beim halbzyllindrischen Legionarsschild folgt das noch zusätzlich aus der Wölbung.

Bei dieser Anbringung kann der Träger den Schild aus anatomischen Gründen nur mit Mühe vor sich halten, und zwar nur direkt vor den Körper. Dabei wäre die Verletzungsgefahr zu groß gewesen, da die Schilde recht leicht waren (s.o.) und infolgedessen von Pfeilen und Lanzen durchschlagen wurden. Eine wirkungsvolle Deckung gegen Beschuß gewährte der Schild nur, wenn er möglichst weit vom Körper weggehalten wurde. Wenn er gleichzeitig möglichst viel vom Körper verdecken sollte, war das bei einem Unterarmriemen dem Träger nur möglich, wenn er sich den Arm ausrenkte. Auch wäre es bei dem leichten Bau der Schilde sehr unklug gewesen, den Unterarm direkt unter dem Schild festzuschlappen, denn nur die Hand war durch den Metallbuckel hinreichend geschützt.

Ein zusätzlicher Riemen für den Unterarm kommt aber auch deshalb nicht in Frage, weil die dadurch bedingte Handhaltung (der Griff liegt ja in der Ebene des Schildes) anatomisch unmöglich ist:

Wenn der Schild zur Deckung vor Geschossen und zum Fechten als Parierschild benutzbar sein sollte, kommt nur der zentrale Handgriff in Frage, wie ihn Kelten und Germanen bei ihren Schilden auch benutzten. Leider zeigen nur sehr wenige unserer Figuren diese Halterung. Immerhin ist sie bei den jüngsten Figuren (Legionare von Mutzbauer) graviert, so daß wir für die Zukunft hoffen können.

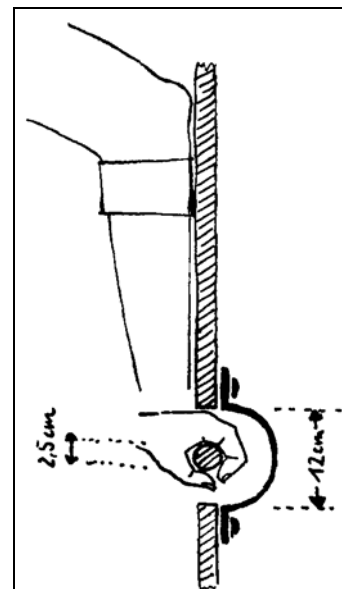
Eine Frage, welche die Zinnfigurensammler interessiert, ist natürlich die der Farben. Da bei den meisten Grabsteinen die Fassung nicht erhalten ist, ist die Quellenlage hier nicht so gut.

Immerhin zeigt ein Grabstein aus Vindobona (Museum der Stadt Wien) aus den Jahren 92/93-96 Farbreste. Der Schild dieses Reiters der ALA FLAVIA DOMITIANA BRITANNICA MILIARIA CIVIUM ROMANORUM war dunkelrot.

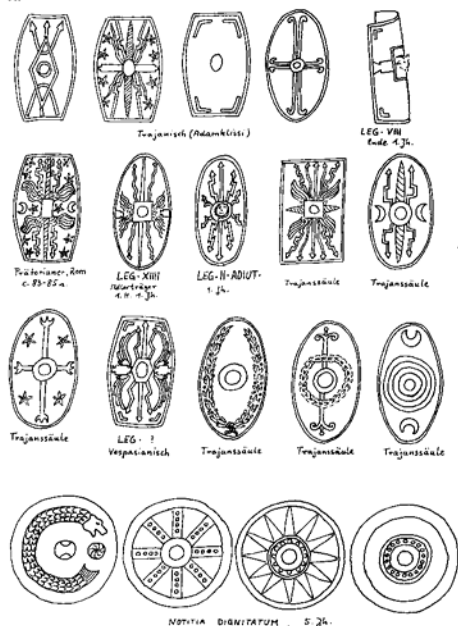
Farben finden sich auch auf den Schilden von Dura-Europos. Die häufigste Grundfarbe ist auch hier Pompejanischrot. Sie findet sich auf dem Legionarsschild und z.T. auf den Ovalschilden (ein Schild ist unbemalt, und der vierte ist graugrün, z. T. ins Dunkelblaue übergehend).

Die Muster auf den roten Schilden sind in Weiß, Zitronengelb, Schiefergrau und Schwarz gehalten, auch Ockertöne kommen vor.

Auf dem Legionarsschild sind neben geometrischen Mustern oben eine Gruppe von 3 Victorien mit Siegeskränzen unter einem Löwen abgebildet. Die verwendeten Farben sind Zitronengelb mit schiefergrauen Linien für die Figuren, Zitronengelb, Weiß, Schiefergrau und Schwarz für die Muster (vgl. Connolly, S. 50, wo aber nicht alle Farben klar zu identifizieren sind).



VII



Die Ovalschilde sind noch reicher bemalt. Die rotgrundigen Schilde zeigen Szenen aus dem trojanischen Krieg und eine Amazonenschlacht (vgl. Connolly, S. 55; die Abbildung ist aber sehr mäßig). Die verwendeten Farben sind Weiß, Grau, Schwarz und Ocker, neben Rot.

Der graugrüne Schild zeigt einen Kriegsgott, der den ganzen Schild einnimmt, in Gelbbraun, Rotbraun, Hellgelb, Rot, Schwarz und Weiß.

Diese Schilde sind aber sehr leicht gebaut und waren wohl für Paraden bzw. Reiterspiele gedacht. Die Schilde für den „Ernstfall“ dürften einfacher bemalt gewesen sein, sicher aber mit magisch-abwehrenden Symbolen und Ehrenzeichen, wie dem Jupiterblitz, Halbmonden, Sternen, Lorbeerkränzen und dergleichen. Vorlagen dafür findet man auf sehr vielen antiken Denkmälern (vgl. Tafel VII).

Ob die Schildgrundfarben Rangunterschiede anzeigten oder nach Formationen verschieden waren, ist nicht geklärt. Fest steht nur, daß nicht die Kleidung, sondern die Schilde die Truppenzugehörigkeit signalisierten. Man muß also alle Schilde einer Formation gleich bemalen, was die Grundfarbe angeht oder die Muster - oder beides. Ich möchte annehmen, daß die Symbolik der Schilde das Abzeichen war und nicht die Grundfarbe, da die rote Schildfarbe auch auf dem Grabstein für eine ganz andere Truppe belegt ist und Rot auch sonst, z. B. bei Tuniken,

Offiziersmänteln und Vexilla, als Farbe der römischen Armee belegt ist. Ebenso ließe sich für Rot als Rangfarbe argumentieren. Vielleicht weiß jemand anderes mehr und teilt es gelegentlich mit.

Der Schildrand ist im 1. Jh. aus Bronze oder Kupfer (durch Funde belegt), davor und später aus Leder, also farblich nicht abgesetzt. Der Schildbuckel war bei den republikanischen Ovalschilden und z.T. bei den Legionarsschilden aus Eisen, sonst ebenfalls aus Bronze, oft mit Weißmetallüberzug (also „silbern“); auch „zweifarbige“ Buckel kommen vor.

Literatur:

- Connolly, Peter: *Die Römische Armee*, Hamburg 1976.  
 ders.: *Hannibal and the Enemies of Rome*, London 1978.  
 Florescu, Florea Bobu: *Das Siegesmal von Adamklissi*, Bukarest & Bonn 1965.  
 Gansser-Burckhardt, August: *Das Leder und seine Verarbeitung im römischen Legionslager Vindonissa*, Basel 1942.  
 Graham, Frank (Ed.): *Roman Wall Cards No. 1-34*, Newcastle o. J.  
 Grant, Michael: *The Army of the Caesars*, London 1974.  
 Groenman-van Waateringe, W.: *Romeins lederwerk uit Valkenburg z. H.*, Groningen 1967.  
 Miclea, Ion: *The Column*, Cluj 1971.  
 Robinson, H. Russell: *The Armour of Imperial Rome*, London 1975.  
 ders.: *What the Soldiers Wore on Hadrian's Wall*, Newcastle 1976.  
 Simkins, Michael: *The Roman Army from Caesar to Trajan*, Reading 1974.  
 ders.: *The Roman Army from Hadrian to Constantine*, Reading 1979.  
 Thomas, Edith B.: *Helme, Schilde, Dolche, Studien über römisch-pannonische Waffenfunde*, Budapest 1971.  
 Ubl, Hansjörg: *Waffen und Uniform des römischen Heeres der Prinzipatsepoche nach den Grabreliefs Noricums und Pannoniens*, Diss. Wien 1969.  
 Ulbert, Günter: *Römische Waffen des 1. Jh. n. Chr.*, Stuttgart 1969.  
 Ausgrabungsberichte von Dura-Europos:  
*Preliminary Reports of the sixth season (1932/33)*  
*Preliminary Reports of the seventh and eighth season (1934/35).*